

Gedanken von Menschen aus der Gemeinde zum Lied

Von guten Mächten wunderbar geborgen

Bonhoeffer, für mich kein Heiliger der frühen Christenheit, sondern ein Mensch, der in dem Jahrhundert wirkte, in dem ich geboren wurde, also mir schon zeitlich sehr nahe ist. Mit seinem Wirken symbolisiert er für mich das, was ich von einer christlichen Kirche erhoffe:

- er erhebt seine Stimme für den Frieden und gegen den Krieg
- er setzt sich für die Schwachen und Armen ein
- er kämpft für Unterdrückte und Minderheiten (z.B. Schwarze und Juden)
- er wird politisch aktiv, da ihm der kirchliche Widerstand nicht ausreicht.

Und auch mit seiner Aussage, Kirche muss Kirche für andere sein, trifft er genau das, wovon ich träume. An diesem Kirchenmenschen kann ich mich orientieren und zu ihm aufschauen. Ich bedaure nur, dass es „meine“ Kirche erst Ende der 60er-Jahre geschafft hat, ihn als Glaubenszeugen anzuerkennen.

Iris Quadt

Von guten Mächten

An diesem Gedicht berührt mich ganz besonders seine Entstehung. Dietrich Bonhoeffer schrieb es im Dezember 1944 im Gefängnis. Seit fast zwei Jahren saß er zu diesem Zeitpunkt bereits in Haft und wusste, dass er nicht mit seiner Freilassung rechnen durfte. Und trotzdem hat er sich in dieser schweren Zeit und der Hoffnungslosigkeit das unerschütterliche Vertrauen auf Gott und seine Hilfe, egal was auch passiert, nicht nehmen lassen und dies als sein letztes schriftliches Vermächtnis niedergeschrieben.

Dieses wunderschön vertonte Gedicht macht mich persönlich immer wieder darauf aufmerksam, nie das Gute zu vergessen, das geschehen ist, gerade in den Zeiten, wenn man Schlimmes erlebt. Der tiefe Glaube an Gott und die „guten Mächte“, Gebete, gute Gedanken, Worte aus der Bibel, längst vergangene Gespräche, Menschen, die für einen da sind und vieles mehr trösten und stärken. Dietrich Bonhoeffer hat dieses Gedicht mit ganzem Herzen geschrieben und erreicht daher auch die Herzen anderer Menschen.

Katrien Schmitz

Von guten Mächten wunderbar geborgen

Die Worte von Dietrich Bonhoeffer begleiten mich schon lange Jahre durch den Alltag. Als Lied der Konfirmanden 1985 lernte ich sie kennen und schätzen.

Gerne haben wir es für Freunde, die eine lange Heimreise nach guten Tagen hier in Seelscheid antreten mussten, gesungen und mit der Gitarre begleitet, das Ehejubiläum feierten wir mit diesem Lied in unserer Kirche und nun ist es auch darüber hinaus als Gebet

ein ständiger Begleiter in schwierigen Stationen geworden. Die Worte des Liedes tragen mich durch kraftraubende Untersuchungen und helfen, nicht die Nerven zu verlieren. Sie geben Trost und Halt in den Therapien und sind Dankesworte nach beruhigenden Gesprächen mit den Ärzten.

Ich weiß, dass Gott bei mir ist am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Monika Leuffen



1. Von guten Mächten treu und still umgeben,
behütet und getröstet wunderbar,
so will ich diese Tage mit euch leben
und mit euch gehen in ein neues Jahr.

„Das Heil des Lebens und der Kelch des Leids. Ach Herr, gib uns das Heil, für das Du uns geschaffen hast! Wir Menschen lassen uns bedrücken von der schweren Last der bösen Tage. Gib uns das Heil! Wir nehmen aber auch den Kelch des Leids aus Deiner Hand, dankbar, ohne Zittern. Und doch – willst Du uns noch einmal Freude an der Welt und der Sonne Glanz schenken, dann wollen wir uns an die schweren Stunden erinnern, dann wollen wir Dir ganz gehören.“

Soweit Bonhoeffers Gedanken im Folterkeller der Nazis. Der Nazis, verblendete Menschen aus unserer Mitte, aus einem Deutschland voller ehrwürdiger Traditionen und Kulturen! Sie sind das Böse, dem auch hochgebildete, zivilisierte Menschen verfallen! Bonhoeffer weiß, es gibt kaum ein Entrinnen, es gibt kaum Rettung. In dieser Situation der Ausweglosigkeit begibt er sich in die Hand des Herrn und erfleht das Heil. Und wenn es eine Rettung gibt, welche Freude wird herrschen, wie werden wir Dich preisen und wie sehr werden wir Dir gehören! Doch auch wenn keine Hoffnung auf Rettung ist und Du uns den vollen Kelch des Leids zumutest, wir bleiben in Deiner Obhut, wir glauben an Dich und Dein Heil, wo immer wir es empfangen werden. Wir erwarten getrost, was kommen mag! Du umfängst uns mit Deinem Licht! Mich erinnert diese Haltung Bonhoeffers an das Geschehen um Jesus von Nazareth im Garten Gethsemane kurz vor seinem Tod. Kurz vor seiner

2. Noch will das alte unsre Herzen quälen,
noch drückt uns böser Tage schwere Last.
Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen
das Heil, für das du uns geschaffen hast.
3. Und reichst du uns den schweren Kelch, den bitteren
des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand,
so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern
aus deiner guten und geliebten Hand.
4. Doch willst du uns noch einmal Freude schenken
an dieser Welt und ihrer Sonne Glanz,
dann wolln wir des Vergangenen gedenken,
und dann gehört dir unser Leben ganz.
5. Lass warm und hell die Kerzen heute flammen,
die du in unsre Dunkelheit gebracht,
führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen.
Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht.
6. Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet,
so lass uns hören jenen vollen Klang der Welt,
die unsichtbar sich um uns weitet,
all deiner Kinder hohen Lobgesang.

Hinrichtung am Kreuz, bestimmt und vollzogen von Menschen, gebildeten Menschen. Er ahnt, was ihn erwartet. Er empfindet die furchtbare Todesangst, und auch er gibt die Hoffnung auf Rettung nicht auf. Mein Vater, ist's möglich, so lass diesen Kelch an mir vorübergehen, doch nicht mein, sondern Dein Wille geschehe! Einsam betet er so in einer Ecke des Gartens, während die Jünger schlafen. Beiden Situationen ist eines wesentlich: Das unbedingte Vertrauen zu Gott, die vollständige Hingabe an den Schöpfer. Bei Jesus in der Konsequenz seines Lebens als der Menschensohn Gottes. Bei Bonhoeffer in der Konsequenz seines Lebens in der Nachfolge Jesu. Beiden ist die Ausweglosigkeit ihrer Lage bewusst. Sie öffnen sich dieser Ausweglosigkeit, sie nehmen sie an und begeben sich in die Hand Gottes, in das Heil, für das Er uns geschaffen hat. Es ist das Vertrauen in Gott, das sie trägt. Es ist der Glaube an Gott, unbedingt, total! Lässt sich unser Leben, unser Leid, unser unausweichlicher Tod, lässt sich dies nur ertragen im Glauben an Gott? Oder ist der Mensch, sind manche Menschen so stark, dass sie all das als Wechselfälle des Lebens klaglos hinnehmen können ausschließlich aus der Kraft ihres Verstandes? Wie auch immer! Ich wünsche uns allen die Unbedingtheit des Glaubens des Dietrich Bonhoeffer. So können wir getrost erwarten, was kommen mag, im Glanz der Sonne und des Lebens und im Angesicht des Todes in der Hoffnung auf das Heil!

Irmgard Viehmann